



Beschluss 4

Wir wollen Safer Space werden! Evangelische Jugendarbeit auf dem Weg zur Queerfreundlichkeit ohne Hass und Ausgrenzung

Wir wollen Safer Space werden!

Evangelische Jugendarbeit auf dem Weg zur Queerfreundlichkeit ohne Hass und Ausgrenzung

Die EJiR spricht sich deutlich für mehr Regenbogenkompetenz aus und fordert zu mehr Diversitätssensibilität in gesellschaftlichen und insbesondere in kirchlichen Strukturen auf. Diversität ist kein „nice to have“ und in Bezug auf Diskriminierung gibt es eine klare Null-Toleranz-Haltung. Diese basiert auf dem biblischen Menschenbild, das jeder Mensch gewollt ist und einzigartig von Gott erschaffen wurde.

Wir beziehen klar Position, nehmen unsere gesamtgesellschaftliche Verantwortung wahr und verleihen so insbesondere denen eine Stimme, die oftmals überhört werden.

Wir empfinden Vielfalt als Stärke und erkennen sie als Ressource an. Keine Person ist auf Grund ihrer*seiner Begehrensform, geschlechtlichen oder sexuellen Identität zu diskriminieren. Alle haben das Recht darauf, frei von Zwängen, Diskriminierung und Gewalt, persönliche Erfahrungen zu sammeln und die eigene sexuelle und geschlechtliche Identität zu leben. Dabei spielen die gelebte wie auch erlebte Sexualität eine besondere Rolle.

In unseren kirchlichen Kontexten ist es unabdingbar für queere Menschen und queere Themen der Gemeinschaft offen zu sein und allen Menschen gleichermaßen mit einer Kultur der Achtsamkeit, der Aufmerksamkeit, des Respekts und der Wertschätzung sowie der grenzachtenden Kommunikation zu begegnen:

Wir fordern alle Formen der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit dazu auf, wo es möglich ist Angebote geschlechtsunabhängig zu gestalten und explizit queeren Jugendlichen ein Safe Space zu sein.

Wir fordern mehr Angebote für die LSBTIQ*-Community und die breite Bewerbung dieser Angebote, denn junge Menschen müssen wissen, dass es sie gibt.

Wir fordern, dass jeder Form von Ausgrenzung und Hass entgegengewirkt wird. Dazu benötigt es Sensibilisierung für Haupt- und Ehrenamtliche, sowie angepasste Schutzkonzepte für eine diskriminierungsfreie Kinder- und Jugendarbeit.

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist pädagogische und politische Querschnittsarbeit. Sie bietet queerem Leben einen sicheren Raum und engagiert sich in Gemeinde und Gesellschaft für die Normalisierung von queerem Leben.

Als Teil der Gemeinde soll Kinder- und Jugendarbeit Mitverantwortung für die Präsenz queerer Themen

übernehmen. Dabei soll sie eine dialogorientierte und aufklärende Position im Gemeindeleben übernehmen. Neben dem pädagogischen Angebot, soll sich Jugendarbeit offen mit der queeren Community solidarisieren und sich bspw. für die Teilnahme am CSD/Pride Month engagieren, Workshops und Schulungen zur Sensibilisierung mitorganisieren oder in Zusammenarbeit mit Pfarrteams und Presbyterien queere Gottesdienste anbieten. Das öffentliche Zeigen queerer Symbole, wie der Pride-Flagge kann ein positives Zeichen nach Außen setzen und zum Austausch im Gemeindeleben führen.

Die sexuelle oder geschlechtliche Identität von Mitarbeitenden spielen keine Rolle. Niemand muss sich erklären, rechtfertigen oder verstecken. Dass Mitarbeitende queer sein können, ist selbstverständlich.

In der Organisation wird ein wertschätzender, respektvoller und grenzachtender Umgang untereinander gepflegt. Es gibt – vor allem bei Leitungsverantwortlichen – ein Bewusstsein für Diskriminierungsrisiken, damit mögliche Diskriminierungsdynamiken frühzeitig erkannt und unterbunden werden können. Ein transparentes Beschwerdemanagement ist etabliert – jede*r weiß um das Recht, sich im Falle von Diskriminierung, Beleidigung oder Übergriffigkeit an die entsprechenden Ansprechstellen wenden zu können.

Sowohl in der internen wie auch in der externen Kommunikation verwenden wir deshalb die gendergerechte Sprache. Uns ist es wichtig durch unsere Sprache Offenheit zu zeigen, um dem Wunsch nach einer vielfältigen Kirche Ausdruck zu verleihen.